

# Inhalt

<b>Vorwort und Dank</b>	9
<b>1 Das Privat-Fernsehen und sein Millionenpublikum</b>	11
1.1 Reality TV als privacy programming	11
1.2 Untersuchungsbereiche und Zielsetzungen	13
1.3 Aufbau der Arbeit	20
<b>2 Theoretische Grundlagen und Modellbildung</b>	21
2.1 Medienvermittelte Privatheiten im Lichte von Mediensemiotik und Systemtheorie	21
2.1.1 Privatheit im Modell von Welt – mediensemiotische Perspektive	22
2.1.2 Die ‚Reality‘ der Massenmedien – systemische Überlegungen	33
2.2 Begriffsklärungen und definitorische Annäherungen	41
2.2.1 Authentizität, Inszenierung und Personenkonzepte	42
2.2.2 Reality TV	47
2.2.2.1 Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Gegenstand	48
2.2.2.2 Reality TV im Rahmen dieser Arbeit	56
2.2.3 Privatheit	61
2.2.3.1 Modifikation des liberalen Privatheitsbegriffs	62
2.2.3.2 Privates in den Massenmedien	64
2.3 Modellbildung auf der Grundlage der theoretischen Vorarbeiten	73
<b>3 Das Privat-Fernsehen – Analyse von Schlüsselformaten</b>	77
3.1 Zu den Kriterien der Formatauswahl	77
3.2 Inszenierte Ereignisse im Container – Reality TV als Sozialexperiment	83
3.2.1 Big Brother als ‚massenmediales Panopticon‘	84

5

3.2.1.1	Das Konzept, Skandalisierungen und die Entwicklung im Staffellauf	85
3.2.1.2	Die institutionalisierte Instrumentalisierung von Privatheit	96
3.2.1.3	Zusammenfassung: Das Skandalkonzept und seine Normalisierung	113
3.2.2	Liebe und Körperlichkeit in Reality-Formaten – DER BACHELOR	116
3.2.2.1	Zwischen Game Show und Liebesgeschichte	117
3.2.2.2	Die Beziehungssuche als vorstrukturiertes Narrativ	123
3.2.2.3	Zusammenfassung: DER BACHELOR als ‹fairy tale narrative›	139
3.2.3	Die Konstruktion von Stars – Deutschland sucht den Superstar	141
3.2.3.1	Zur Suche nach dem Superstar als Sendungskonzept	142
3.2.3.2	‹Ganz privat› zwischen Alltagswelt und Showbühne	148
3.2.3.3	Zusammenfassung: Zwischen Privat-Figur und Medienprominenz	161
3.2.4	Medienprominenz in PROMI BIG BROTHER und ICH BIN EIN STAR – HOLT MICH HIER RAUS!	164
3.2.4.1	Prominente im Käfig – zu den Sendungskonzepten	165
3.2.4.2	Die De- und Rekonstruktionen von Prominenz	171
3.2.4.3	Zusammenfassung: Der Dschungel als Gleichmacher	181
3.2.5	Zusammenfassung der Ergebnisse: Das Reality-Experiment	183
3.3	Der Ausbruch aus dem Experimentallabor – die ‹echte Welt› im Fernsehen	184
3.3.1	Unbekannter Alltag als Reality-Doku – DIE GEISSENS und DIE LUDOLFS	187
3.3.1.1	Die Inszenierung des Lebens zwischen Schrottplatz und Luxusjacht	189
3.3.1.2	Fokus auf die Familie als Kernbereich privater Lebensgestaltung	197
3.3.1.3	Zusammenfassung: Der dokumentarische Modus des Reality-Alltags	202
	Exkurs: Helden des Alltags – Securitainment im dokumentarischen Modus	205
3.3.2	Leben nach Drehbuch – BERLIN TAG UND NACHT	206
3.3.2.1	Der fiktionale Realismus des Reality TV	208
3.3.2.2	Die Erfindung des Privaten in scripted reality	215
3.3.2.3	Zusammenfassung: Die fiktional entgrenzte Privatheits-Dokumentation	221
	Exkurs: Investigativ geprägte scripted reality-Formate – DIE TROVATOS	223

3.3.3 Reality TV als Lebenshilfe – DIE SUPER NANNY	225
3.3.3.1 Problemlösung als Sendungskonzept	226
3.3.3.2 Der Blick in die Wohnzimmer konfliktreicher Familien	232
3.3.3.3 Zusammenfassung: Lebenshilfe aus der Voyeurs- Perspektive	245
3.3.4 Der Alltag des Reality TV – Zusammenfassung der Ergebnisse	247
<b>4 Die vielen Veröffentlichungen des Privaten – Ergebnisse und Perspektiven</b>	<b>251</b>
Ausblick, Anknüpfungspunkte und Vertiefungspotenziale	259
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>263</b>
Wissenschaftliche Quellen	263
Diskursquellen	272
Herangezogene Filmbeispiele	279